

Récital

CARACTÈRES DE FEMMES, FEMMES DE CARACTÈRE...

Mercredi 3 novembre 2010 à 18h / Foyer

AVEC

Dorothée Lorthiois soprano

Martin Surot piano

En partenariat avec la Fondation Royaumont.



La Matmut, mécène du Programme Voix de la Fondation Royaumont, soutient les jeunes talents dans leur travail d'interprétation du lied et de la mélodie.

PROGRAMME

Richard Strauss (1864-1949)

Freundliche Vision, op.48 n°1

Ich schwebe, op.48 n°2

Der Stern, op.69 n°1

Einerlei, op.69 n°3

Schlechtes Wetter, op.69 n°5

Hans Pfitzner (1869 – 1949)

Alte Weisen op.33

Mir glänzen die Augen

Ich fürcht' nit Gespenster

Du milchjunger Knabe

Wandl' ich in dem Morgentau

Singt mein Schatz wie ein Fink

Röschen biss den Apfel an

Tretet ein, hoher Krieger

Wie glänzt der helle Mond

Francis Poulenc (1899-1963)

Mélodies sur trois poèmes de Louise de Vilmorin

Le Garçon de Liège

Au-delà

Aux officiers de la garde blanche

Fiançailles pour rire

La Dame d'André

Dans l'herbe

Il vole

Mon cadavre est doux comme un gant

Violon

Fleurs

Textes chantés

Richard Strauss (1864 – 1949)

Freundliche Vision, op.48 n°1

Poème d'Otto Julius Bierbaum

*Nicht im Schläfe hab' ich das geträumt,
Hell am Tage sah ich's schön vor mir:
Eine Wiese voller Margeritten;
Tief ein weißes Haus in grünen Büschen;
Götterbilder leuchten aus dem Laube.
Und ich geh' mit Einem, der mich lieb hat,
Ruhigen Gemütes in die Kühle
Dieses weißen Hauses, in den Frieden,
Der voll Schönheit wartet, daß wir kommen.*

Ich Schwebel, op.48 n°2

Poème de Karl Henckell

*Ich schwebel wie auf Engelschwingen,
die Erde kaum berührt mein Fuß,
in meinen Ohren hör' ich's klingen
wie der Geliebten Scheidegruß.*

*Das tönt so lieblich, mild und leise,
das spricht so zage, zart und rein,
leicht lullt die nachgeklung'ne Weise
in wonneschweren Traum mich ein.*

*Mein schimmernd Aug' indess mich füllen
die süssesten der Melodien
sieht ohne Falten, ohne Hüllen
mein lächelnd Lieb' vorüber ziehn.*

Der Stern, op.69 n°1

Poème de Karl Joachim ("Achim") Friedrich Ludwig von Arnim

*Ich sehe ihn wieder den lieblichen Stern;
Er winket hernieder, er nahte mir gern;
Er wärmet und funkelt, je näher er kömmt,
Die andern verdunkelt, die Herzen beklemmt.*

*Die Haare im Fliegen er eilet mir zu,
Das Volk träumt von Siegen, ich träume von Ruh.
Die andern sich deuten die Zukunft daraus,
Vergangene Zeiten mir leuchten ins Haus.*

Einerlei, op. 69 n°3

Poème Karl Joachim ("Achim") Friedrich Ludwig von Arnim

*Sein Mund ist stets derselbe,
Sein Kuß mir immer neu,
Sein Auge noch dasselbe,
Sein freier Blick mir treu;*

*O du liebes Einerlei,
Wie wird aus dir so mancherlei!*

Aimable vision

Alors que je ne dormais pas, je l'ai rêvée,
Je la voyais belle devant moi dans la clarté du jour :
Une prairie emplie de marguerites;
Enfouie dans les verts buissons, une maison blanche;
Des images de dieux brillent dans le feuillage.
Et je vais avec quelqu'un qui m'aime,
L'âme sereine dans la fraîcheur
De cette maison blanche, dans laquelle la paix,
De toute beauté attend notre arrivée.

Je plane

Je plane comme sur des ailes d'ange,
mon pied touche à peine terre,
dans mes oreilles j'entends résonner
comme les mots d'adieu de ma bien-aimée.

Cela sonne si aimable, doux et suave,
cela parle de manière si hésitante, tendre et pure,
les mots repensés m'endorment légèrement,
dans un rêve lourd de volupté.

Mon œil brillant à travers les larmes,
tandis que m'emplissent les plus douces des mélodies,
voit sans pli, sans enveloppe,
ma chérie souriante passant devant moi.

L'étoile

Je la vois de nouveau l'étoile adorée ;
Elle me fait signe, elle s'approche volontiers de moi.
Elle réchauffe et étincelle, plus elle est proche,
Les autres s'assombrissent et elle oppresse les cœurs.

Les cheveux en volant se pressent vers moi,
Le peuple rêve de victoire, je rêve de repos.
Les autres y prédisent l'avenir,
Pour moi, les temps passés brillent dans ma maison.

Train-Train

Sa bouche est toujours la même,
Son baiser m'est toujours nouveau,
Son œil encore le même,
Son regard frais m'est fidèle ;

Oh mon train-train adoré,
Comme peut sortir de toi toute sorte de choses !

Schlechtes Wetter, op. 69 n°5

Poème de Heinrich Heine

*Das ist ein schlechtes Wetter,
Es regnet und stürmt und schneit;
Ich sitze am Fenster und schaue
Hinaus in die Dunkelheit.*

*Da schimmert ein einsames Lichtchen,
Das wandelt langsam fort;
Ein Mütterchen mit dem Laternchen
Wankt über die Straße dort.*

*Ich glaube, Mehl und Eier
Und Butter kaufte sie ein;
Sie will einen Kuchen backen
Für's große Töchterlein.*

*Die liegt zu Hause im Lehnstuhl
Und blinzelt schläfrig ins Licht;
Die goldnen Locken fallen
Über das süße Gesicht.*

Hans Pfitzner (1869 – 1949)

Alte Weisen op.33

Mir glänzen die Augen

*Mir glänzen die Augen wie der Himmel so klar,
heran und vorüber, du schlanker Husar!
Heran und vorüber und wieder zurück,
vielleicht kanns geschehen, du findest dein Glück.*

*Was weidet dein Rapp' mir den Reseda dort ab?
Soll das nun der Dank sein für die Lieb' so ich gab?
Was richten deine Sporen mein Spinngam zu Grund?
Was hängt mir am Hage deine Jakke so bunt?*

*Troll nur dich von hinnen auf deinem groben Tier!
Und laß meine treudigen Stemaugen mir.*

Ich fürcht' nit Gespenster

*Ich fürcht' nit Gespenster, keine Hexen und Feen,
und lieb's in ihre tiefen Glühaugen zu sehn.*

*Im Wald, in dem grünen, unheimlichen See,
da wohnt ein Nachtweib, das ist weiß wie der Schnee.
Es haßt meiner Schönheit unschuldige Zier,
wenn ich spät noch vorbeigeh', so zankt es mit mir.*

*Jüngst als ich im Mondschein am Waldwasser stand,
fuhr sie auf, ohne Schleier, ohne alles Gewand.
Es schwammen ihre Glieder in der taghellen Nacht,
der Himmel war trunken vor der höllischen Pracht,*

*aber ich hab' entblöbt meine lebendige Brust,
da hat sie mit Schande versinken gemußt.*

Du milchjunger Knabe

Du milchjunger Knabe, wie siehst du mich an?
Was haben deine Augen für eine Frage getan?
Alle Ratsherrn der Stadt und alle Weisen der Welt
bleiben stumm auf die Frage, die deine Augen gestellt.
Ein leeres Schneckhäusel, schau, liegt dort im Gras,
da halte dein Ohr dran, drin brümmelt dir was.

Mauvais Temps

C'est un bien mauvais temps,
Il pleut et il tempête et il neige ;
Je suis assise à ma fenêtre et je contemple
Au dehors dans l'obscurité.

Là luit une petite lumière isolée
Qui chemine lentement ;
Une petite maman avec sa petite lampe
Chancelle, là-bas, dans la rue.

Je crois qu'elle a acheté
Farine, œufs et beurre ;
Elle veut faire un gâteau
Pour sa grande fillette.

Qui étendue à la maison dans un fauteuil
Et assoupie, clignant des yeux à la lumière ;
Les boucles dorées retombent en vagues
Sur son doux visage.

Mes yeux brillent

Mes yeux brillent, clairs comme le ciel,
arrive et passe un Hussard élané !
Arrive et passe, et fait demi-tour,
Il se pourrait bien que tu trouves ton bonheur.

Que fait donc ton cheval à brouter là-bas mon Réséda ?
Est-ce là la façon de me remercier de l'amour que j'ai donné ?
Pourquoi tes éperons abiment-ils ma laine à filer ?
Pourquoi ta veste bigarrée est-elle accrochée à ma haie ?

Fous-moi le camp sur ta sale bête !
Et laisse-moi mes joyeux yeux étoilés.

Je ne crains pas les fantômes

Moi ! je ne crains pas les spectres, les sorcières et les fées,
et j'aime plonger mon regard dans leurs profonds yeux de braise.

Dans la forêt, dans l'étang vert inquietant,
habite une sorcière blanche comme la neige.
Elle déteste le charme innocent de ma beauté,
et quand je passe, tard encore, le soir, elle se dispute avec moi.

L'autre jour, alors que je me tenais au clair de lune près de l'eau,
elle émergea, sans voile, sans aucun vêtement.
Ses membres flottaient dans la nuit claire comme le jour,
le ciel était enivré par sa beauté splendeur infemale.

Mais moi ! j'ai dénudé mes seins pleins de vie,
et elle a dû couler honteusement.

Toi, jeune blanc-bec

Toi, jeune blanc-bec, pourquoi me regarder ainsi ?
Quelle question tes yeux ont-ils posée ?
Tous les conseillers de la ville, et tous les sages du monde
restent muets à la question que tes yeux ont posée.
Regarde, là dans l'herbe, une coquille d'escargot vide ;
tiens-la contre ton oreille, et tu entendas quelque chose

Wandl' ich in dem Morgentau

Wandl' ich in dem Morgentau
durch die dufterfüllte Au
muß ich schämen mich so sehr
vor den Blümlein ringsumher.

Täublein auf dem Kirchendach,
Fischlein ind dem Mühlenbach
und das Schlänglein still im Kraut,
alles fühlt und nennt sich Braut.

Apfelblüt' im lichten Schein
dünkt sich stolz ein Mütterlein.
Freudig stirbt so früh im Jahr
schon das Papillionenpaar.

Gott, was hab' ich denn getan,
daß ich ohne Lenzgespann,
ohne einen süßen Kuß
ungeliebet sterben muß ?

Singt mein Schatz wie ein Fink

Singt mein Schatz wie ein Fink,
sing ich Nachtigallensang.
Ist mein Liebster ein Luchs, o so bin ich eine Schlang'.
O, ihr Jungtraun im Land vom Gebirg' und über See,
überlaßt mir den Schönsten, sonst tut ihr mir weh.
Er soll sich unterwerfen zum Ruhm uns und Preis !
und er soll sich nicht rühren, nicht laut und nicht leis'.
O ihr teuren Gespielen, überlaßt mir den stolzen Mann,
er soll sehn, wie die Liebe ein feurig Schwert werden kann.

Röschen biß den Apfel an

Röschen biß den Apfel an
und, zu ihrem Schrekken
brach, und blieb ein Perlenzahn
in dem Butzen stekken.

Und das gute Kind vergaß
seine Morgenlieder.
Tränen ohne Unterlaß
perlten nun hernieder.

Tretet ein, hoher Krieger

Tretet ein, hoher Krieger, der sein Herz mir ergab,
legt den purpurnen Mantel und die Goldsporen ab.

Spannt das Roß in den Pflug meinem Vater zum Gruß.
Die Schabrack' mit dem Wappen gibt 'nen Teppich meinem Fuß.
Euer Schwertgriff muß lassen für mich Gold und Stein
und die blitzende Klinge wird ein Schüßereisen sein,
und die schneeweiße Feder auf dem blutroten Hut
ist zu 'nem kühlenden Wedel in der Sommerzeit gut.
Und der Marschalk muß lernen wie man Weizenbrot backt,
wie man Wurst und Gefüllsel um die Weihnachtszeit hackt.

Nun befiehlt Eure Seele dem heiligen Christ !
Euer Leib ist verkauft wo kein Erlösen mehr ist.

Wie glänzt der helle Mond

Wie glänzt der helle Mond so kalt und fern,
doch ferner schimmert meiner Schönheit Stern.
Wohl rauschet weit von mir des Meeres Strand,
doch weiterhin liegt meiner Jugend Land.

Ohn' Rad und Deichsel gibt's ein Wägelein,

Quand je me promène dans la rosée du matin

Quand je me promène dans la rosée du matin
À travers les prés remplis de senteurs,
Je dois avoir tellement honte
Devant ces petites fleurs qui m'entourent.

Pigeonneaux sur le toit de l'église,
Poissonnets dans le ruisseau du moulin
Et petits serpents dans l'herbe,
Tous se sentent et se disent fiancés.

Fleur de pommier dans la claire lumière
Se sent fièrement devenir mère.
Joyeusement, si tôt dans l'année,
Meurt déjà le couple de papillons.

Dieu ! Qu'ai-je donc fait pour devoir,
Sans compagnon de printemps,
Sans un doux baiser,
Mourir sans avoir été aimée ?

Si mon amoureux chante comme un pinson

Si mon amoureux chante comme un pinson,
alors je chante comme un rossignol.
Si mon amoureux est un lynx, oh !, alors je suis un serpent.
Ô vous, filles du pays, des montagnes et de l'autre rive du lac,
abandonnez-moi le plus beau, ou vous me feriez de la peine.
Il faut qu'il se soumette à notre honneur et gloire,
et qu'il ne bronche plus d'une oreille.
Ô mes chères compagnes, cédez-moi le fier homme,
pour qu'il voie comme l'amour peut devenir un glaive de feu.

Rosette croqua la pomme

Rosette croqua la pomme
et, à son effroi,
une dent de lait se brisa
et resta plantée dans le trognon.

Et la pauvre enfant en oublia
ses chants du matin.
Les larmes, sans arrêt,
ne cessèrent de couler

Entrez, Haut Chevalier

Entrez, Haut Chevalier qui m'a donné son cœur,
posez votre manteau de pourpre et vos éperons d'or.

Attelez le cheval à la charrue, en hommage à mon père.
Le caparaçon avec vos armoiries deviendra un tapis pour mes pieds.
La poignée de votre épée doit abandonner pour moi son or et ses pierreries
et la lame étincelante me servira de tisonnier,
et la plume blanche comme neige sur le chapeau rouge sang
sera bonne à m'éventer en été.
Et le Maréchal doit apprendre comment l'on cuit le pain de blé,
comment hacher saucisses et farces au temps de Noël.

Maintenant, recommandez votre âme au Saint Christ,
car votre corps est vendu, sans espoir de rédemption.

Comme brille la lune claire

Comme brille la lune claire, si froide et lointaine,
mais plus lointaine encore brille l'étoile de ma beauté.
Bien loin d'ici bruit le rivage de la mer,
et plus loin encore se trouve le temps de ma jeunesse.

Il existe un petit chariot sans roues et sans timon,

*drin fahr' ich bald zum Paradies hinein,
dort sitzt die Mutter Gottes auf dem Thron,
auf ihren Knien schläft ihr sel'ger Sohn.
Dort sitzt Gott Vater, der den heil'gen Geist
aus seiner Hand mit Himmelskörnern speist.*

*In einem Silberschleier sitz' ich dann
und schaue meine weißen Finger an.
Sankt Petrus aber gönnt sich keine Ruh',
hockt vor der Tür, und flickt die alten Schuh.*

Francis Poulenc (1899-1963)

Mélodies sur trois poèmes de Louise de Vilmorin

Le Garçon de Liège

Un garçon de conte de fée
M'a fait un grand salut bourgeois
En plein vent, au bord d'une allée,
Debout sous l'arbre de la Loi.
Les oiseaux d'arrière-saison
Faisaient des leurs malgré la pluie
Et prise par ma déraison
J'osai lui crier : « Je m'ennuie. »
Sans dire un doux mot de menteur
Le soir dans ma chambre à tristesse
Il vint consoler ma pâleur.
Son ombre me fit des promesses.

Mais c'était un garçon de Liège,
Léger, léger comme le vent
Qui ne se prend à aucun piège
Et court les plaines de beau temps.
Et dans ma chemise de nuit,
Depuis lors quand je voudrais rire
Ah ! beau jeune homme je m'ennuie,
Ah ! dans ma chemise à mourir.

Aux officiers de la garde blanche

Officiers de la Garde Blanche,
Gardez-moi de certaines pensées, la nuit,
Gardez-moi des corps à corps,
et de l'appui d'une main sur ma hanche.
Gardez-moi surtout de lui
Qui par la manche m'entraîne
Vers le hasard des mains pleines,
Et les ailleurs d'eau qui luit.
Epargnez-moi les tourments en tourmente
De l'aimer un jour plus qu'aujourd'hui,
Et la froide moiteur des attentes
Qui presseront aux vitres et aux portes
Mon profil de dame déjà morte.
Officiers de la Garde Blanche,
Je ne veux pas pleurer pour lui
Sur terre, je veux pleurer en pluie,
Sur sa terre, sur son astre orné de buis,
Lorsque plus tard je planerai,
Transparente, au-dessus des cent pas d'ennui.
Officiers des consciences pures,
Vous qui faites les visages beaux,
Confiez dans l'espace, au vol des oiseaux,
Un message pour les chercheurs des mesures,
Et forgez pour nous des chaînes sans anneaux.

dans lequel j'entrerai bientôt au Paradis.
Là, la Sainte Vierge siège sur un trône,
sur ses genoux repose son Saint Fils.
Là est assis Dieu le Père, qui dans sa main
nourrit le Saint-Esprit de graines célestes.

Dans un voile d'argent je serai alors assise,
et contemplerai mes doigts blancs.
Mais Saint Pierre ne s'offre aucun répit,
accroupi devant la porte, et répare les vieilles chaussures.

Au-delà

Eau-de-vie ! Au-delà !
À l'heure du plaisir,
Choisir n'est pas trahir,
Je choisis celui-là.
Je choisis celui-là
Qui sait me faire rire,
D'un doigt de-ci, de-là,
Comme on fait pour écrire.
Comme on fait pour écrire,
Il va par-ci, par-là,
Sans que j'ose lui dire :
J'aime bien ce jeu-là.
J'aime bien ce jeu-là,
Qu'un souffle fait finir,
Jusqu'au dernier soupir
Je choisis ce jeu-là.
Eau-de-vie ! Au-delà !
À l'heure du plaisir,
Choisir n'est pas trahir,
Je choisis celui-là.

Fiançailles pour rire

Poèmes de Louise de Vilmorin

La Dame d'André

André ne connaît pas la dame
Qu'il prend aujourd'hui par la main.
A-t-elle un cœur à lendemains
Et pour le soir a-t-elle une âme ?

Au retour d'un bal campagnard
S'en allait-elle en robe vague
Chercher dans les meules la bague
Des fiançailles du hasard ?

A-t-elle eu peur, la nuit venue,
Guettée par les ombres d'hier,
Dans son jardin, lorsque l'hiver
Entraît par la grande avenue ?

Il l'a aimée pour sa couleur,
Pour sa bonne humeur de dimanche.
Pâlira-t-elle aux feuilles blanches
De son album des temps meilleurs ?

Dans l'herbe

Je ne peux plus rien dire
Ni rien faire pour lui.
Il est mort de sa belle
Il est mort de sa mort belle
Dehors
Sous l'arbre de la Loi
En plein silence
En plein paysage
Dans l'herbe.

Il est mort inaperçu
En criant son passage
En appelant, en m'appelant
Mais comme j'étais loin de lui
Et que sa voix ne portait plus
Il est mort seul dans les bois
Sous son arbre d'enfance
Et je ne peux plus rien dire
Ni rien faire pour lui.

Il vole

En allant se coucher le soleil
Se reflète au vernis de ma table :
C'est le fromage rond de la fable
Au bec de mes ciseaux de vermeil.
Mais où est le corbeau ? Il vole.
Je voudrais coudre mais un aimant
Attire à lui toutes mes aiguilles.
Sur la place les joueurs de quilles
De belle en belle passent le temps.
Mai où est mon amant ? Il vole.

C'est un voleur que j'ai pour amant.
Le corbeau vole, et mon amant vole,
Voleur de cœur manque à sa parole
Et voleur de fromage est absent.
Mais où est le bonheur ? Il vole.

Je pleure sous le saule pleureur
Je mêle mes larmes à ses feuilles
Je pleure car je veux qu'on me veuille
Et je ne plais pas à mon voleur.
Mais où donc est l'amour ? Il vole.

Trouvez la rime à ma déraison
Et par les routes du paysage
Ramenez-moi mon amant volage
Qui prend les cœurs et perd ma raison.
Je veux que mon voleur me vole.

Mon cadavre est doux comme un gant

Mon cadavre est doux comme un gant
Doux comme un gant de peau glacée
Et mes prunelles effacées
Font de mes yeux des cailloux blancs.

Deux cailloux blancs dans mon visage
Dans le silence deux muets
Ombres encore d'un secret
Et lourds du poids mort des images.

Mes doigts tant de fois égarés
Sont joints en attitude sainte
Appuyés au creux de mes plaintes
Au nœud de mon cœur arrêté.

Et mes deux pieds sont les montagnes,
Les deux derniers monts que j'ai vus
À la minute où j'ai perdu
La course que les années gagnent.

Mon souvenir est ressemblant,
Enfants emportez-le bien vite,
Allez, allez, ma vie est dite.
Mon cadavre est doux comme un gant.

Violon

Couple amoureux aux accents méconnus
Le violon et son joueur me plaisent.
Ah ! j'aime ces gémissements tendus
Sur la corde des malaises.

Aux accords sur les cordes des pendus
À l'heure où les Lois se taisent
Le cœur en forme de fraise
S'offre à l'amour comme un fruit inconnu.

Fleurs

Fleurs promises, fleurs tenues dans tes bras,
Fleurs sorties des parenthèses d'un pas,
Qui t'apportait ces fleurs l'hiver
Saupoudrées du sable des mers ?

Sable de tes baisers, fleurs des amours fanées
Les beaux yeux sont de cendre et dans la cheminée
Un cœur enrubanné de plaintes
Brûle avec ses images saintes.

Fleurs promises, fleurs tenues dans tes bras,
Qui t'apportait ces fleurs l'hiver
Saupoudrées du sable des mers ?

Repères biographiques

Dorothee Lorthiois soprano

Diplômée du CNR de Reims puis du CNSMD, elle fait son apprentissage auprès de Michèle Lebris, de Peggy Bouveret, de Gerda Hartman, Margreet Hönig, Yvonne Minton, Hartmut Höll, Susan Manoff et Olivier Reboul. Depuis 2001, Dorothee Lorthiois participe à de nombreux spectacles avec l'ARCAL tels que *Péchés Gourmands* (Rossini) ; *Wolfgang, Caro Moi* (Mozart) ; *La voix et ses avatars* (Markeas).

De 2005 à 2007, elle incarne le rôle d'Eurydice dans *Orphée aux Enfers* d'Offenbach sous la direction d'Alain Altinoglu et mis en scène par François de Carpentries à Paris, Reims, Rouen et Limoges.

Depuis 2006, on a pu également l'entendre dans *La Grande messe en ut mineur* de Mozart et le *Stabat Mater* de Poulenc à l'Église Saint-Eustache et l'Église des Invalides sous la direction de Pierre Calmelet. En 2007, elle incarne le Petit Chaperon rouge dans l'opéra *La Forêt bleue* de Louis Aubert avec la Péniche Opéra ainsi que le rôle de Jeannette dans *Le Maréchal Ferrant* d'André Danican Philidor avec la compagnie Almazis. Elle chante également à Radio France le rôle de Diane dans *Iphigénie en Tauride* de Piccinni avec l'Orchestre national de France sous la direction d'Enrique Mazzola. En 2008, elle donne régulièrement des concerts aux Invalides, elle participe à la création de *L'herbier de Colette* d'Edith Lejet, elle part chanter à Marrakech avec Eve Ruggieri, elle approfondit aussi sa formation au répertoire du Lied et la mélodie auprès de Ruben Lifschitz. Elle fait ses débuts à l'Opéra Garnier dans le rôle de la femme grecque dans *Iphigénie en Tauride* de Glück sous la direction d'Ivor Bolton.

En 2009, elle interprète le rôle de Sylvie dans *La Colombe* de Gounod avec la Péniche Opéra. Elle fait ses débuts au Théâtre des Champs-Élysées dans *Elias* de Mendelssohn (le rôle de l'Ange) avec l'Orchestre national de France, le chœur et la maîtrise de Radio France sous la direction de Kurt Masur.

En 2010, elle incarne les rôles de Vertu et Drusilla dans *Le Couronnement de Poppée* sous la direction de Jérôme Correas et mis en scène par Christophe Rauck. Elle est régulièrement invitée à faire des récitals par la Fondation Royaumont.

Elle prépare actuellement le rôle de Smorfioza dans l'*Opera Seria* de Gassman sous la direction de Raphaël Pichon.

Martin Surot piano

Après avoir étudié au Conservatoire d'Annecy, sa ville natale, Martin Surot reçoit l'enseignement de Nadine Wright et de Jean-François Heisser au Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris. Il y obtient les prix de piano, musique de chambre (classe de Claire Désert) et accompagnement vocal (avec Anne Grappotte, Anne Le Bozec et Jeff Cohen), tous trois récompensés par la mention très bien, et se perfectionne auprès de Jacques Rouvier. Il complète sa formation en suivant les master classes de Roger Muraro, Jean-Claude Pennetier, Hartmut Höll et Martin Isepp, et approfondit le répertoire de Lied et Mélodie avec Ruben Lifschitz à l'Abbaye de Royaumont.

L'Académie Internationale Maurice Ravel lui décerne un prix à deux reprises, et l'invite à se produire au Musée Bonnat de Bayonne, et au Festival des Ravéliades. Il est lauréat des concours internationaux Piano Campus, Maryse Cheilan Ville d'Hyères et Citta di Ostra.

On a pu l'entendre dans des œuvres de Chopin aux côtés de Jean-Marc Luisada et Macha Méril lors de leur spectacle *Feu sacré*, en récital dans des festivals tels que Saint-Riquier, Aix-en-Provence, le Festival des Abbayes, ainsi que sur les scènes prestigieuses de la Cité de la Musique, l'Opéra-Comique et l'Opéra de Lille. Il a donné récemment une série de concerts en Italie, en Espagne, en Haïti, au Sri Lanka et s'est produit en Lettonie à l'initiative des Ambassades de France et d'Allemagne à Riga.

Martin est l'invité d'émissions radiophoniques et télévisées, notamment pour la NHK japonaise ; dans « la Cour des grands » et « l'Atelier des chanteurs » sur France Musique. Il est accompagnateur au CNSM.



OPERA DE LILLE
Spectacle musical
**AVENTURES,
NOUVELLES AVENTURES**

Je 18, Ve 19 novembre à 20h
et Sa 20 novembre à 18h

Musique de **György Ligeti**
Direction musicale **Denis Comtet**
Mise en scène **Charlotte Nessi**

"Une expérience musicale et scénique
à ne pas manquer !" *Le Nouvel Observateur*

"Une vision féérique des *Aventures* de Ligeti" *Le Monde*

Tarifs de 5 à 31 €
Tél 0820 48 9000 ou www.opera-lille.fr

PROCHAIN CONCERT DU MERCREDI À 18H

10 novembre 2010 // Musique de chambre
SIT FAST PLAYS SIT FAST MUSIQUE ANGLAISE
ANCIENNE ET MODERNE POUR VIOLES
Avec Sit Fast, consort de violes : Atsushi Sakai, Joshua
Cheatham, Isabelle Saint-Yves, Thomas de Pierrefeu.
Tél. 0820 48 9000 ou www.opera-lille.fr

ET AUSSI ...

Du 8 au 17 novembre 2010 // Théâtre du Nord
MARY STUART Mise en scène de Stuart Seide
En écho à *Sit fast plays sit fast*, le Théâtre du Nord
propose aux abonnés de l'Opéra de Lille de bénéficier
d'un tarif ami sur ce spectacle : 16 € au lieu de 23
(sur présentation de votre carte d'abonné).
Tél. 03 20 14 24 24 ou www.theatredunord.fr